

Die dynamische Statik von politischen Ideologien während der Covid-19-Pandemie

Martin Ulrich¹

¹ Universität des Saarlands

Kontakt: Martin.Ulrich@uni-saarland.de

Abstract (dt.):

Dieser Beitrag geht der Frage nach, ob sich die politischen Ideologien der Befragten des Values-in-Crisis-Panels im Laufe der Covid-19-Pandemie gewandelt haben oder ob sie sich als krisenfest erwiesen haben. Hierzu wird auf die POLID-Skala von Ulrich (2021) zurückgegriffen, die sich auf ideologische Kernüberzeugungen fokussiert. Mit Hilfe von Panelregressionen mit fixen Effekt-Schätzern wird die Varianz der POLID-Werte derselben Befragten im Zeitraum zwischen März/April 2021 und Juli 2022 untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass ideologische Haltungen tatsächlich krisenfest sind. Geringfügige ideologische Anpassungen werden dabei von Veränderungen in der sozialstrukturellen Position der Befragten und Anpassungen der Wertdispositionen (Schwartz, 1992) im jeweiligen Krisenkontext erklärt.

Schlüsselwörter: Ideologie, Politik, Österreich, Corona-Krise

Abstract (eng.):

This paper addresses the question of whether the political ideologies of respondents to the Values in Crisis Panel have changed over the course of the Covid-19 pandemic or whether they have proven to be crisis-proof. For this purpose, we draw on Ulrich's (2021) POLID scale, which focuses on core ideological beliefs. Panel regressions with fixed effect estimators are used to examine the variance of POLID scores of the same respondents in the period between March/April 2021 and July 2022. The results show that ideological stances are indeed crisis-resistant. Minor ideological adjustments are explained by changes in the socio-structural position of the respondents and adjustments in value dispositifs (Schwartz, 1992) in the respective crisis context.

Keywords: ideology, politics, Austria, Corona crisis

1 Einleitung

Politische Ideologien spielen in der Politik eine bedeutende Rolle. Sie geben vor, wie Menschen gesellschaftliche Großereignisse wahrnehmen, welche Meinungen sie ausbilden und welche politischen Handlungen sie ergreifen (Arzheimer, 2009, S. 86; Buckle, 2013, S. 219-222; Freedman, 2008, S. 22–23; Hamilton, 1987, S. 37–38). Im Rahmen der Covid-19-Pandemie nahmen politische Lager die gesundheitliche Gefahr durch das Virus unterschiedlich wahr. Je weiter Befragte des Values-in-Crisis-(VIC)-Panels sich selbst politisch in Richtung „rechts“ einstuften, desto weniger Angst zeigten sie vor

schweren Verläufen durch eine Covid-Infektion.¹ Darauf aufbauend können Maßnahmen wie Lockdowns, Geschäfts- und Schulschließungen oder die Impfpflicht Menschen angemessen oder übergriffig erscheinen. Auch Wahlentscheidungen oder die Bereitschaft, an Demonstrationen teilzunehmen, können durch diese Einschätzungen beeinflusst werden.

Während der Covid-19-Pandemie wurden Ideologien vor allem im Kontext gesellschaftlicher Spaltungen betrachtet. Der Disput über Covid-Maßnahmen soll die österreichische Gesellschaft in zwei unversöhnliche Lager gespalten haben: linksliberale Maßnahmenbefürworter:innen und rechtsautoritäre Maßnahmengegner:innen und/oder Verschwörungstheoretiker:innen (vgl. Ulrich und Fux, 2023; Heinz in diesem Sammelband). Diese Sicht scheint jedoch zu simpel. Zum einen zeigten sich autoritäre Tendenzen sowohl im linken als auch im rechten politischen Lager; es standen sich also vielmehr vehemente Maßnahmenbefürworter:innen und -gegner:innen gegenüber (Aschauer & Heinz, 2023). Zum anderen fokussiert sich diese Sicht auf die politischen Ränder, während die Ideologien der Durchschnittsbevölkerung unberücksichtigt bleiben.

Dieser Beitrag greift das zweite Problem auf. Das VIC-Panel bietet durch seine drei Erhebungswellen im Verlauf der Pandemie die einzigartige Chance, zu prüfen, ob Menschen ihr politisches Denken tatsächlich an den Krisenkontext der Pandemie anpassen oder ob ideologische Kernüberzeugungen krisenfest sind. Hierzu greift dieser Beitrag auf die Skala Politische Ideologien (kurz: POLID) von Ulrich (2021) zur Messung ideologischer Grundpositionen zurück.

2 Langzeitvergleich ideologischer Haltungen

Will man Entwicklungen im politischen Denken an konkreten Einstellungen festmachen, ergibt sich ein überraschendes Bild. Befragte, die in allen Wellen gleich antworten, sind in der Minderheit. Die Angst vor einem schweren Verlauf durch eine Covid-Infektion blieb zwischen März/April 2021 (VIC2) und Juli 2022 (VIC3) bei nur 49,9% der Befragten konstant, 35,2% berichteten weniger und 14,9% mehr Angst. Ähnliches findet sich bei der Frage, wer sich gegen das Virus impfen lassen sollte. Von denen, die 2021 noch dachten, dass sich jeder impfen lassen sollte, waren ein Jahr

¹ Zu den Zeitpunkten VIC2 und VIC3 zeigen sich statistisch signifikante Korrelationen im Bereich $r = [-0,11; -0,13]$.

später nur noch 51,2% derselben Meinung. 43,1% wurden in dieser Frage zwangloser und dachten 2022, dass sich nur jene impfen lassen sollen, die es möchten. Die restlichen Befragten wanderten zu den Einschätzungen „nur Risikogruppen“ (4,8%) und „keiner“ solle sich impfen lassen (0,9%). Zuletzt korrelierten die Antworten der Befragten zwischen VIC2 und VIC3 auf die Frage „Für Geimpfte sollen alle Einschränkungen aufgehoben werden“² mit nur $r=0,35$.³

Diese Befunde können durch zwei Punkte erklärt werden. Erstens hat sich die Pandemiesituation in diesem Jahr stark geändert (z.B. durch die Verbreitung von weniger gefährlichen Virus-Varianten und durch einen wachsenden Kenntnisstand hinsichtlich der Wirkung der Impfung), was eine Anpassung der Meinungen zu Maßnahmen wie der Impfpflicht nach sich zog. Zweitens kann die ideologische Ausrichtung von Befragten nicht zwangsläufig durch deren Meinungen zu konkreten Maßnahmen bzw. politischen Problemen identifiziert werden, weil diese Meinungen immer das Ergebnis der Abwägung von ideologischen Kernüberzeugungen sind. Jede Ideologie weist in ihrem harten Kern spezifische Überzeugungen auf, die die Grundfeste des politischen Denkens darstellen. Diese werden mit großer Entschlossenheit vertreten und nicht leichtfertig verworfen (Converse, 2006, S. 3–4; Freedon, 2008, S. 36–37, 60–91).

Daraus kann man drei Schlüsse ziehen. Erstens können verschiedene Einstellungen aus derselben Ideologie folgen (Ulrich, 2021, S. 6–7). Ist die Befürwortung von strikten Covid-Maßnahmen liberal, weil sie die Gesundheit und das Leben der Bürger:innen schützen, oder illiberal, weil diese Maßnahmen individuelle Rechte einschränken? Zweitens können Menschen ihre Meinung zu konkreten Themen ändern, ohne ihre ideologischen Kernüberzeugungen zu verwerfen, weil diese Meinungen sich nur auf die Umsetzung der ideologischen Ziele beziehen. Wenn sich gesellschaftliche Umstände ändern, passen Menschen ihre Meinungen zur Erreichung von politischen Zielen an. Und drittens muss man sich auf diese Kernüberzeugungen konzentrieren, wenn man prüfen möchte, ob sich das politische Denken der Menschen tatsächlich geändert hat.

Ulrichs POLID-Skala (2021) fokussiert sich deswegen auf die Kernüberzeugungen der vier zentralen Ideologien der westlichen Welt, deren Inhalte

2 Die Antworten liegen auf einer fünfstufigen Skala von „stimme überhaupt nicht zu“ bis „stimme voll und ganz zu“.

3 Diese Ergebnisse basieren auf allen Befragten, die in beiden Wellen teilgenommen haben ($N=1119$).

bzw. Kernüberzeugungen er folgendermaßen zusammenfasst (2021, S. 4, 7–8):

- *Libertarismus*: Neolibrale Unterstützung des freien Marktes, Ablehnung von staatlichen Eingriffen in Wirtschaft und Privatsphäre, Fokus auf Freiheit als wichtigsten Wert
- *Konservativismus*: Zusammenhalt der Gesellschaft durch eine gemeinsame Kultur, Skepsis gegenüber sozialem Wandel, Fokus auf Tradition und Konformismus
- *Sozialismus*: Wirtschaftliche und soziale Gleichheit als zentrales Ziel, Schutz von Schwächeren, staatliche Eingriffe in die Wirtschaft sind erwünscht, Eingriffe in die Privatsphäre sind in Ausnahmesituationen vertretbar
- *Liberalismus*: Balance aus individueller Freiheit und Gleichheit, Einschränkungen der eigenen Freiheit sind nur zugunsten des Allgemeinwohls vertretbar

Pro Ideologie zählt die Skala vier Items (siehe Tabelle 1).⁴ Aus den Antworten der Befragten wird für jede Ideologie ein mittelwertzentrierter Score berechnet, der angibt, wie stark diese Ideologie im Vergleich zu den anderen vertreten wird. Diese Werte geben also den individuellen Trade-Off zwischen den vier Ideologien an (Ulrich, 2021, S. 4). Die POLID-Skala wurde in der zweiten und dritten Welle des VIC-Panels abgefragt (Aschauer et al., 2023). So stehen zwei Erhebungszeitpunkte für diese Analyse zur Verfügung (VIC2 und VIC3).

In beiden Wellen wurde die POLID-Skala randomisiert der Hälfte der Befragten präsentiert. In VIC2 haben 767 Befragte gültige Werte erzielt, in VIC3 waren es 765 Befragte.⁵ Weil die Randomisierung pro Welle erfolgte, reduziert sich die Stichprobe, die gültige Fälle in beiden Wellen aufweisen,

4 In VIC2 wurden 28 Items abgefragt, von denen Ulrich (2021) 16 für seine POLID-Skala verwendet. In VIC3 wurden 16 Items abgefragt, dabei wurden zwei Sozialismus-Items übernommen, die nicht in Ulrichs Publikation (2021) verwendet werden. Dabei handelt es sich um die Items „Gleichheit bedeutet, dass der Sozialstaat sicherstellt, dass niemand vernachlässigt wird“ und „Wenn der Sozialstaat die Menschen nicht gut genug versorgt, können Unternehmen sie zu leicht ausbeuten“. T-Tests zeigen aber, dass sich die POLID-Scores der Befragten in VIC2 nicht signifikant unterscheiden, wenn man diese Items austauscht. Die Ergebnisse werden durch diese alternative Version der POLID-Skala also nicht verzerrt sein.

5 Ausgeschlossen wurden alle Befragten, die die Skala zu schnell ausgefüllt haben (unter 135 Sekunden in VIC2 und unter 77 Sekunden in VIC3). Diese unterschiedlichen Bearbeitungszeiten gehen auf die Anzahl der abgefragten Items zurück.

Tabelle 1: Items der POLID-Skala

Libertarismus	Gerechtigkeit bedeutet, dass ich nicht für Leute aufkommen muss, die nicht so viel leisten wie ich selbst.	Sozialismus	Gerechtigkeit bedeutet, dass der Sozialstaat sicherstellt, dass niemand vernachlässigt wird.	
	Ein Anreiz für Leistung besteht nur dann, wenn die Unterschiede im Einkommen groß genug sind.		Gleichheit bedeutet, dass am Ende des Tages Arm und Reich, Männer und Frauen usw. gleichgestellt sind.	
	Am meisten bewundere ich Menschen, die sich selbst viel Wohlstand aufgebaut haben.		Die meisten Einkommensunterschiede sind ungerecht, weil alle Menschen gleich sind.	
	Wenn der Sozialstaat die Menschen zu gut versorgt, haben sie keinen Grund, sich um eine Arbeit zu bemühen.		Wenn der Sozialstaat die Menschen nicht gut genug versorgt, können Unternehmen sie zu leicht ausbeuten.	
Konservativismus	Der Staat sollte sich vor allem auf die Bewahrung der gemeinsamen Kultur und Traditionen konzentrieren.	Liberalismus	Das Wichtigste für mich ist, dass ich mein Leben so leben kann, wie ich es möchte – solange ich sonst niemandem schade.	
	Vor allem unsere gemeinsame Kultur hält unser Land zusammen.		Die Gesellschaft muss sicherstellen, dass jeder Mensch seine Freiheit ausleben kann, solange er sonst niemandem schadet.	
	Man führt vor allem dann ein erfülltes Leben, wenn man sich unseren Traditionen verpflichtet fühlt.		Es wäre das Beste für alle, wenn jeder tun und lassen könnte, was er will – solange er sonst niemandem schadet.	
	Das Wichtigste für mich ist, mich an unsere gemeinsamen Werte zu halten.		Freiheit bedeutet vor allem, dass jeder Mensch sein Leben so leben darf, wie er es für richtig hält, solange er niemand anderem schadet.	
Anmerkung: Vierstufige Antwortskala mit den Optionen „Stimme überhaupt nicht zu“ (1), „Stimme eher nicht zu“ (2), „Stimme eher zu“ (3) und „Stimme voll und ganz zu“ (4)				
Datenquelle: Values in Crisis 2 und 3				

auf 186 Befragte. T-Tests in beiden Erhebungswellen zeigen, dass sich die POLID-Werte dieser 186 Befragten nicht signifikant von denen der Befragten unterscheiden, die nur in einer Welle gültige POLID-Scores aufweisen. Eine Verzerrung der Ergebnisse ist durch die Nutzung der 186 Fälle also nicht zu erwarten. Durch diese niedrige Fallzahl kann jedoch auch nicht zwangsläufig auf die österreichische Bevölkerung als Ganzes geschlossen werden. Die folgenden Ergebnisse sind also keine repräsentative Darstellung der österreichischen Bevölkerung, sondern sie sollen nur zeigen, wie stark sich die ideologischen Haltungen derselben befragten Person im Zeitverlauf verändert haben.

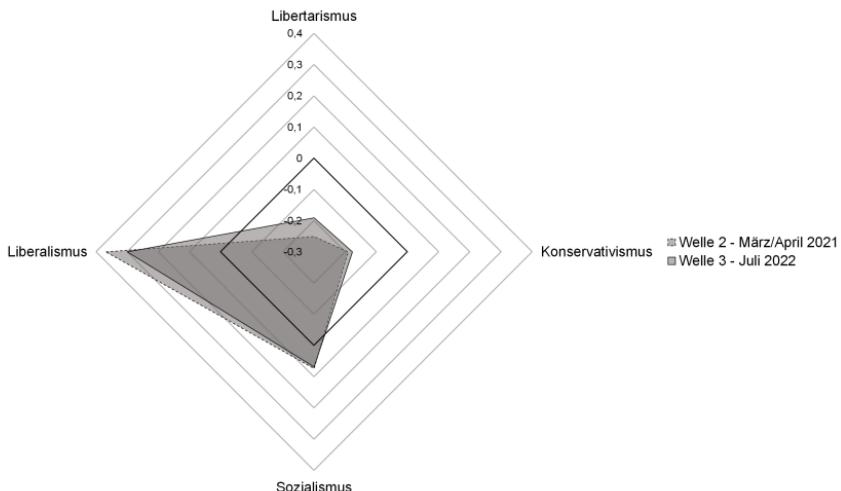


Abbildung 1: POLID-Spinnennetze für beide Erhebungszeitpunkte ($N = 186$;
Datenquelle: Values in Crisis 2 und 3)

Abbildung 1 zeigt die POLID-Spinnennetze der gültigen Stichprobe zu beiden Zeitpunkten. Wie bei Ulrich (2021) ist der Liberalismus die dominante Ideologie. Die zweitstärkste Ideologie im Trade-Off ist der Sozialismus. Dem gegenüber werden der Konservativismus und insbesondere der Libertarianismus schwächer vertreten (2021, S. 17). Diese Ergebnisse decken sich mit dem Forschungsstand bezüglich der Wertüberzeugungen der Österreicher:innen, in denen Werte der Selbstbestimmung, Freiheit und Miteinander stärker vertreten werden als Werte des Traditionalismus, der Konformität, Leistung und Macht (Aschauer et al., 2022, S. 219–221; Eder et al., 2022, S. 343–345; Haller & Müller Kmet, 2019, S. 58–60). Die POLID-Werte haben sich auch im Zeitverlauf nicht drastisch verändert.⁶ Nur der Libertarianismus-Wert ist auf Kosten des Liberalismus leicht gestiegen.

Um diese Veränderungen auf statistische Signifikanz zu prüfen, werden Panelregressionen mit fixen Effekten berechnet (Brüderl, 2010). Der Vorteil dieser Schätzer ist, dass die Varianz zwischen verschiedenen Befragten nicht betrachtet wird, sondern nur die Variation der Antworten derselben

6 Die Korrelationen der POLID-Werte zwischen den Wellen belaufen sich auf $r = 0,58$ für den Libertarianismus, $r = 0,67$ für den Konservativismus, $r = 0,68$ für den Sozialismus und $r = 0,46$ für den Liberalismus.

Befragten im Zeitverlauf. Als erste unabhängige Variable dient der Unterschied zwischen den Erhebungszeitpunkten, um die Änderungen der POLID-Werte auf statistische Signifikanz zu prüfen.

Es werden weitere Variablen kontrolliert, um deren Einfluss auf Änderungen der POLID-Werte zu testen. Menschen in finanziell benachteiligten Positionen haben im Durchschnitt ein stärkeres Interesse an Sozialleistungen und Gleichheit, weswegen sie dem Sozialismus und Liberalismus mehr zugeneigt und dem Libertarismus abgeneigt sind (Buchmayr, 2022, S. 395–399; Feldman & Johnston, 2014, S. 344–345). Zusätzlich legen Menschen in Krisenzeiten mehr Wert auf Umverteilung und finanzielle Sicherheit (Blekesaune, 2007, S. 397–400). Deswegen werden die subjektive Schicht-einstufung der Befragten auf einer zehnstufigen Skala zwischen „oben“ und „unten“, das Haushaltseinkommen auf einer 17-stufigen Skala sowie ihre Angst vor einem wirtschaftlichen Einbruch für sich selbst oder Nahestehende durch die Pandemie auf einer fünfstufigen Skala („große Angst“ bis „keine Angst“) kontrolliert.

Auch die Angst vor einem schweren Verlauf durch eine Covid-Infektion für sich selbst oder Nahestehende wird mit derselben fünfstufigen Skala kontrolliert. Wer mehr Sorge vor einer Infektion entwickelt hat, könnte dem Konservativismus wegen seiner Tendenz zu Regelkonformismus stärker zugeneigt sein, weil dieser Konformismus das Einhalten von Covid-Maßnahmen befürworten würde.

Dem steht die Müdigkeit hinsichtlich der Maßnahmen gegenüber. Diese wird gemessen mit der Frage, ob Befragte es leid sind, sich über Covid-Maßnahmen zu informieren und diese einzuhalten (fünfstufige Antwortskala von „stimme überhaupt nicht zu“ bis „stimme voll und ganz zu“). Wer dieser besonders überdrüssig ist, könnte individueller Freiheit kurzfristig mehr Gewicht beimesen, was höhere Liberalismus-Werte begünstigen würde.

Zuletzt werden die Wertdispositionen nach Schwartz (1992) kontrolliert (siehe Eder et al., 2022), da diese oft als Ursache für die Übernahme von konkreten Ideologien angesehen werden (Schwartz et al., 2010, S. 437–442; Ulrich, 2021, S. 16). Der Stimulations-Wert wird zur Vermeidung von Multikollinearität nicht in die Regressionen aufgenommen.⁷ Befragte mit

⁷ In keinem der berechneten Modelle tritt Multikollinearität auf. Der höchste Varianzinflationsfaktor (VIF) liegt bei 4,5 für den Hedonismus-Wert. Laut Wooldridge sind nur VIF-Werte über 10 problematisch (2009, S. 99).

fehlenden Werten in den kontrollierten Variablen werden von der Analyse ausgeschlossen: so bleibt eine Stichprobe von 175 Befragten übrig.

Tabelle 2: Ergebnisse der Panelregressionen mit fixen Effekten

	Libertarismus	Konservativismus	Sozialismus	Liberalismus				
Welle 3 (vs. Welle 2)	0.07 (0.040)	0.06 (0.043)	0.01 (0.032)	0.04 (0.033)	-0.00 (0.043)	-0.02 (0.044)	-0.07† (0.041)	-0.08† (0.040)
Subjektive Schichtzugehörigkeit		0.02 (0.024)		0.01 (0.018)		0.02 (0.025)		-0.05* (0.023)
Haushaltseinkommen		-0.01 (0.018)		0.00 (0.010)		0.02 (0.015)		-0.01 (0.018)
Angst vor wirtschaftlichem Einbruch		-0.02 (0.036)		-0.06† (0.030)		0.09† (0.048)		-0.01 (0.037)
Angst vor schwerem Verlauf		-0.03 (0.049)		0.09* (0.037)		-0.00 (0.061)		-0.05 (0.045)
Müdigkeit hinsichtlich der Maßnahmen		-0.03 (0.037)		0.01 (0.034)		0.03 (0.044)		-0.01 (0.041)
Sicherheit	0.02 (0.064)		-0.06 (0.049)		0.04 (0.083)			-0.00 (0.066)
Konformität	0.01 (0.051)		-0.10* (0.043)		0.04 (0.066)			0.05 (0.055)
Tradition	0.04 (0.076)		-0.07 (0.047)		-0.01 (0.076)			0.03 (0.081)
Mitmenschlichkeit	0.08 (0.061)		-0.05 (0.056)		-0.01 (0.076)			-0.03 (0.071)
Universalismus	0.10 (0.085)		-0.06 (0.073)		-0.01 (0.132)			-0.03 (0.118)
Selbstbestimmung	0.10† (0.063)		-0.15** (0.054)		0.06 (0.080)			-0.02 (0.085)
Hedonismus	0.09 (0.062)		-0.15** (0.055)		-0.02 (0.081)			0.07 (0.074)
Leistung	0.24*** (0.057)		-0.10* (0.048)		-0.07 (0.077)			-0.07 (0.075)
Macht	-0.11† (0.059)		-0.03 (0.047)		0.09 (0.082)			0.06 (0.067)
Konstante	-0.26*** (0.020)	-0.19 (0.272)	-0.15*** (0.016)	-0.26 (0.207)	0.06** (0.021)	-0.58* (0.283)	0.35*** (0.021)	1.04** (0.316)
R ² der Varianz derselben Person	1,9%	19,8%	0,1%	13,2%	0,0%	10,1%	2,3%	11,9%

Anmerkungen: N=175; †p<0,10; *p<0,05; **p<0,01; ***p<0,001; Clusterrobuste Standardfehler in Klammern; gewichtete Daten; Datenquelle: Values in Crisis 2 und 3

Tabelle 2 listet die Ergebnisse der Regressionen auf. Wieder zeigt sich, dass der Liberalismus-Wert im Zeitverlauf gesunken ist ($\beta=-0,07$), und die restlichen Ideologien – v.a. der Libertarianismus – im Trade-Off dazugewonnen haben. Diese Veränderungen sind jedoch marginal und statistisch nicht signifikant. Durch die niedrige Fallzahl ($N = 175$) ist zwar nicht auszuschließen, dass eine überzufällige Veränderung vorliegt, die nur in diesen Daten nicht nachweisbar ist. Dennoch bliebe diese Änderung wohl sehr klein; die ideologische Haltung der Menschen hat sich also nicht gravierend verändert.

Außerdem zeigt Tabelle 2, wodurch sich aufgetretene Veränderungen in den POLID-Werten erklären lassen. Eine Zunahme des Libertarianismus-Wertes erklärt sich durch Änderungen in den Schwartz-Werten. Eine stärkere Betonung der Wertschätzung eigener Leistungen erhöht den Libertarianismus-Wert. Der Grund hierfür ist, dass dieser Wert leicht am Individualismus und dem Leistungsfokus des Libertarianismus anknüpfen kann.

Wer zwischen 2021 und 2022 mehr Angst vor einer Infektion entwickelt hat, erzielt tendenziell höhere Konservativismus-Werte. Der Grund hierfür liegt im starken Fokus dieser Ideologie auf Konformität und Sicherheit. Beides begründet das Einhalten von Covid-Maßnahmen, weswegen diese Ideologie für Besorgte besonders attraktiv ist. Der negative Einfluss des Konformismus auf den Konservativismus ist deshalb zunächst überraschend. Allerdings zeigen Eder et al. (2022), dass dieser Wert zwischen 2020 und 2021 angestiegen ist (u.a. für Grün-Wähler:innen), weil Befragte ihn mit der Einhaltung von Covid-Regeln assoziierten (ebd., S. 338–339). Womöglich führte die Entspannung der Corona-Situation 2022 dazu, dass sich dieser Wert allmählich wieder auf ein Normalniveau zurückentwickelte. Nicht konservative Personen erzielen deswegen in VIC3 wieder niedrigere Konformismus-Werte als noch in VIC2, wodurch sich der geschilderte Effekt in Tabelle 2 ergibt.

Außerdem neigen jene zu stärkerem Konservativismus, die weniger Wert auf Selbstbestimmung und Hedonismus legen, weil beide Werte mit dem Liberalismus – dem ideologischen Gegensatz des Konservativismus – assoziiert sind. Der Leistungswert ist mit dem individualistischen und auf wirtschaftliche Freiheit fokussierten Libertarianismus verbunden (siehe oben). Wer mehr Wert auf Leistung legt als vorher, wird dem inhärenten Konformismus des Konservativismus eher abgeneigt sein.

Wer sich 2022 in der gesellschaftlichen Hierarchie selbst höher eingestuft hat als 2021, erzielte 2022 niedrigere Liberalismus-Werte. Dieser Befund lässt sich folgendermaßen erklären: Liberale Werte (Selbstbestimmung,

Freiheit) wurden oft für Kritik an Covid-Maßnahmen bemüht. Gleichzeitig waren es häufig sozial benachteiligte Gruppen, die sich gegen diese Maßnahmen aussprachen (z.B. wegen ihrer Betroffenheit von den Schattenseiten der Pandemiekämpfung (siehe Holst et al., 2022)). 2021 erzielten also wahrscheinlich jene höhere Liberalismus-Werte, die von der Kehrseite der Pandemiekämpfung betroffen waren. Zunehmende Müdigkeit hinsichtlich der Maßnahmen selbst führt jedoch nicht zu erhöhtem Liberalismus. Es sind somit die Nebenwirkungen der Maßnahmen, nicht diese an sich, die 2021 zu einem höheren Liberalismus-Wert für viele Befragte führten. Wer nach dem Höhepunkt der Pandemie seinen gesellschaftlichen Status wieder höher einstuft, erzielte 2022 deswegen wieder niedrigere Liberalismus-Werte.

Der Sozialismus-Wert änderte sich zwischen 2021 und 2022 kaum. Es zeigt sich nur erwartungsgemäß, dass jene tendenziell stärkere sozialistische Tendenzen entwickeln, die mehr Angst vor finanziellem Abstieg bekamen. Allerdings kann hier nicht geklärt werden, ob die Befragten die Ursache für diesen Abstieg bei den Covid-Maßnahmen sehen oder im Ukraine-Krieg, der Inflation etc., weil diese Ursachen hier nicht empirisch getrennt werden können.

3 Fazit

Individuelle politische Ideologien können sich zwar an Krisenkontexte anpassen, doch gravierende Veränderungen der Kernüberzeugungen treten im beobachteten Zeitraum zwischen 2021 und 2022 nicht auf. Alle Änderungen der POLID-Werte bleiben in einem kleinen und statistisch nicht signifikanten Rahmen. Ideologien sind in ihren Grundfesten also stabil.

Allerdings muss berücksichtigt werden, dass zwischen 2021 und 2022 parallel zur Entspannung der Corona-Situation weitere einschneidende Ereignisse stattfanden (Invasionskrieg Russlands gegen die Ukraine, die ÖVP-Korruptionsaffäre, Energiekrise, Inflation etc.), deren Einflüsse nicht kontrolliert werden konnten, da entsprechende Variablen nicht im Datensatz vorliegen. Diese Ereignisse können auch wieder zu Anpassungen des politischen Denkens führen. Diese Veränderungen nachzuverfolgen bleibt an dieser Stelle eine wichtige Aufgabe für zukünftige Studien. Allerdings legen die vorliegenden Ergebnisse nahe, dass Personen ihren ideologischen Grundüberzeugungen eher treu bleiben werden.

Literatur

- Arzheimer, K. (2009). Ideologien. In V. Kania & A. Römmele (Hrsg.), *Politische Soziologie*. Ein Studienbuch. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 83–108.
- Aschauer, W., Heinz, J. (2023). *Autoritäre Dynamiken in der Corona-Krise*. Einblicke in das Ausmaß von Autoritarismus und Coronaskepsis in der Salzburger Bevölkerung 2021. Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen (JBZ-Arbeitspapiere, 64).
- Aschauer, W., Höllinger, F. & Eder, A. (2022). Konservative Schließung oder neue Solidarität? Wertewandel und Zukunftsvorstellungen in Zeiten der Corona-Krise. In W. Aschauer, C. Glatz & D. Prandner (Hrsg.), *Die österreichische Gesellschaft während der Corona-Pandemie*. Ergebnisse aus sozialwissenschaftlichen Umfragen. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 209–240.
- Aschauer, W., Seymer, A., Ulrich, M., Kreuzberger, M., Bodi-Fernandez, O., Höllinger, F. et al. (2023). Values in Crisis Austria - Wave 1, Wave 2 and Wave 3 combined (SUF edition). AUSSDA. <https://doi.org/10.11587/EYJMEZ> (Stand: 18.12.2023).
- Blekesaune, M. (2007). Economic Conditions and Public Attitudes to Welfare Policies. *European Sociological Review* 23(3), 393–403. DOI: 10.1093/esr/jcm012 (Stand: 18.12.2023).
- Brüderl, J. (2010). Kausalanalyse mit Paneldaten. In C. Wolf & H. Best (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 963–994.
- Buchmayr, F. (2022). Variationen politischen Denkens - Eine milieutheoretische Untersuchung politischer Einstellungsmuster. *Zeitschrift für Soziologie* 51(4), 385–403. DOI: 10.1515/zfsoz-2022-0021 (Stand: 18.12.2023).
- Buckle, T. (2013). Surveying ideology in mass populations: a new conceptual method. *Journal of Political Ideologies* 18(2), 219–242. DOI: 10.1080/13569317.2013.784014 (Stand: 18.12.2023).
- Converse, P. E. (2006). The nature of belief systems in mass publics (1964). *Critical Review* 18(1-3), 1–74. DOI: 10.1080/08913810608443650 (Stand: 18.12.2023).
- Eder, A., Aschauer, W., Höllinger, F. & Ulrich, M. (2022). Pandemie und Wertewandel? Verschiebungen von Wertprioritäten in der österreichischen Bevölkerung und in einzelnen Wähler:innenschichten als Reaktion auf die COVID-19-Pandemie. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 47(4), 333–357. DOI: 10.1007/s11614-022-00505-z (Stand: 18.12.2023).
- Feldman, S. & Johnston, C. (2014). Understanding the Determinants of Political Ideology: Implications of Structural Complexity. *Political Psychology* 35(3), 337–358. DOI: 10.1111/pops.12055 (Stand: 18.12.2023).
- Freeden, M. (2008). *Ideologies and political theory*. A conceptual approach. Reprinted. Clarendon Press.
- Haller, M. & Müller Kmet, B. (2019). Die Werteorientierungen der Österreicher_innen. Eine Analyse auf Basis des Wertemodells von S.H. Schwartz. In J. Bacher, A. Grausgruber, M. Haller, F. Höllinger, D. Prandner & R. Verwiebe (Hrsg.), *Sozialstruktur und Wertewandel in Österreich*. Springer Fachmedien, 51–70.
- Hamilton, M. B. (1987). The Elements of the Concept of Ideology. *Political Studies* 35(1), 18–38. DOI: 10.1111/j.1467-9248.1987.tb00186.x (Stand: 18.12.2023).

- Holst, H., Fessler, A. & Niehoff, S. (2022). Covid-19, Ungleichheit und (Erwerbs-)Arbeit - zur Relevanz sozialer Klasse in der Pandemie. *Zeitschrift für Soziologie* 51(4), 41–65. DOI: 10.1515/zfsoz-2022-0004 (Stand: 18.12.2023).
- Schwartz, S. H. (1992). Universals in the Content and Structure of Values: Theoretical Advances and Empirical Tests in 20 Countries. In M. P. Zanna (Hrsg.), *Advances in Experimental Social Psychology*. Academic Press (25), 1–65.
- Schwartz, S. H., Caprara, G. V. & Vecchione, M. (2010). Basic Personal Values, Core Political Values, and Voting: A Longitudinal Analysis. *Political Psychology* 31(3), 421–452. DOI: 10.1111/j.1467-9221.2010.00764.x (Stand: 18.12.2023).
- Ulrich, M. (2021). Politische Ideologien (POLID). GESIS-Leibniz-Institut Für Sozialwissenschaften (Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen). <https://doi.org/10.6102/zis313> (Stand: 18.12.2023).
- Ulrich, M. & Fux, B. (2023). Wahrheit liegt im Auge des Betrachters. Warum glauben manche Österreicher:innen an Covid-19 Verschwörungstheorien? In P.-I. Villa Braslavsky (Hrsg.), Polarisierte Welten. Verhandlungen des 41. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bielefeld 2022. https://publikationen.soziologie.de/index.php/kongressband_2022/article/view/1603 (Stand: 18.12.2023)
- Wooldridge, J. M. (2009). *Introductory Econometrics*. A modern Approach. 4. Aufl. Mason. South-Western Cengage Learning.